

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise. Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasensteiner & Vogler (Otto Waack), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Etwas vom Honig.

Die Bienen sammeln die süßen Säfte der verschiedensten Blumen, Blüten. Diese süßen Säfte — der Nektar — wird durch die Bienen in Honig verwandelt und in ihrer Behausung in die Wachsellen abgelagert. Mit Rücksicht auf seinen Ursprung erhält er dann den Namen Blumen- oder Blütenhonig und gibt es noch bestimmten Blüten-, Klee-, Akazien-, Linden-, Buschweidenhonig oder auch Honig von verschiedenen Blüten, Blumen.

Der Honig kann — wenn in Wachsellen beziehungsweise Wachsellen verbleibend — als Waben-Scheibehonig (Rosenhonig) oder wenn aus diesen ausgeschieden, als Schleuder-, Tropf oder Seimhonig genossen werden.

Aus den Waben wird der Honig auf verschiedenen Arten ausgelesen. Das ration- und reinste, daher einzig zu empfehlende Verfahren ist dasjenige, mittelst der Honigschleudermaschine, also auf kaltem Wege. Es werden zu diesem Behufe die gefüllten Honigwaben in die einfache Maschine eingestellt, an derselben so lange gedreht, bis der Honig durch die Zentrifugalkraft aus den Zellen geschleudert ist, was kaum einige Minuten währt. Aus der Maschine fließt der Honig in ein unterstes Gefäß. Hat man denselben im Verlaufe mehrerer Tage einigemal abgeseiht und dann in Gläser, Büchsen und dergleichen reine Gefäße gefüllt, so kann er den Konsumenten als Schleuderhonig zur Verfügung gestellt werden.

Der gut behandelte Schleuderhonig ist, weil er seine natürlichen Eigenschaften unverändert beibehält, das einfachste, reinste und zugleich natürlichste Ver-

lebungsmittel, welches die Natur durch die Biene der Menschheit liefert. Daß diese wahrhafte Witterpeise, der Honig darum allen Zuckerarten vorzuziehen sei, weil er dem menschlichen Organismus zuträglicher ist, als jene, davon können wir Bienenzüchter uns täglich überzeugen; es haben dies über auch schon unzählige denkende Völker längst anerkannt und Chemiker von hohem Rufe wissenschaftlich nachgewiesen hervorgehoben, daß der Honig als Nahr- und Heilmittel nicht genug geschätzt werden kann. Schon die ältesten Urkunden, u. a. die Bibel, hebt den Honig lobend hervor, weil die Vorzüglichkeit des Bienenhonigs schon den Völkern, des Alterthums bekannt war.

Haben wir einmal etwas mehr Süßigkeiten welche von Zucker bereitet waren, genossen, so werden wir im Magen und dessen Gegend sicherlich Beschwerden empfinden, was aber nach dem Genuße von Honig oder Honiggeback nicht der Fall ist. — Männer der Wissenschaft erklären die Sache dahin, daß Zucker im Magen erst chemisch verändert werden muß, ehe er resorbiert werden kann; was beim Honig gerade das Gegenteil ist, da derselbe ohne weiteres, sofort und unverändert von den Verdauungsorganen aufgelöst und dem Blute zugeführt wird, was soviel heißen soll: der Zucker ist schwer — der Honig hingegen sehr leicht verdaulich. In Folge seiner leichten Verdaulichkeit, ist der Honig zur Verfüzung von Milch, Thee, Kaffee, den verschiedensten Backwerken, zum Einlegen von Obst und Bereitung von Arzneimitteln, am besten geeignet ist er zur Herstellung von geistigen, erfrischenden Getränken, als Honigmetz, Honigbier, Wein, verschiedenen Likören, Essig u. s. w. Da das natürliche

Verlangen der Kinder nach Süßigkeiten eine bekannte Thatsache ist, deren Berechtigung nicht abgesprochen werden kann und darf, ist der Honig berufen, auch in der Kinderstube eine wichtige Rolle zu spielen. Das außerordentliche Wohlbehagen, mit welchem unsere Kleinen ein mit Honig bestrichenes Stück Brod verzehren; macht sicherlich jedem Kinderfreunde große Freude. Und in der That, würde jede Mutter ihren Kleinen zum Frühstück sowohl wie zum Abendessen Milch vermischt mit Honig, zur Pause ein Honigbrod reichen, so könnte man, anstatt der so häufig vorkommenden Magenkatarrhe, die Kleinen mit vollen, rothen Wangen einherhüpfen sehen und selbst die ant Tage so häufig anstrengende Mutter wäre nicht so oft in ihren notwendigen nächtlichen Schlafen durch das Unruhigsein der Kleinen gestört. Darum, ihr lieben, fürsorglichen Mütter, gebet euren Kindern Süßigkeit, aber nur nicht Pönböden, sondern stets reinen, unverfälschten Bienenhonig, der in keinem Hause fehlen sollte.

Der reine, echte Schleuderhonig ist je nach Umständen bald eine mehr-weniger wasserhelle, bald eine licht- oder dunkelgelbe — ja manchmal bräunliche — ziemlich konstante Flüssigkeit, welche anfangs meist schön glänzend und fast ganz durchsichtig ist; nach längerem Aufbewahren immer dickflüssiger wird und endlich sich flockt, kaudirt, d. h. kristallisiert. Das Kristallisiren ist das verlässlichste Zeichen seiner Reinheit und Unverfälschtheit.

Will man nur flüssigen Honig genießen, was viele Personen wünschen, so setzt man ein Gefäß mit kristallisirtem und flüssig zu machendem Honig einige

das Mädchen etwas wie Unverschämtheit vor sich hin murmelt.

„Wann geht der nächste Schnellzug nach V.“ fragte es zornig.

„In vier Stunden, aber der hält nicht in dieser Station und der nächste Personenzug verkehrt erst morgen um 7 Uhr 30 Minuten.“

Ein stilles Schluchzen ist die Antwort auf die im rüchichtslosen Bureaukranten gegebene Auskunft. „D, mein Gott, steh' mir bei! Was soll ich anfangen? Wo kann ich übernachten? Ach, lassen Sie mich in ein Gasthaus bringen!“ kommt es stehend von den feuchten Korallenlippen.

„Der Markt ist dreißig Minuten entfernt und das nächste Gasthaus liegt mitten im Wald, dort soll es nicht recht geheuer sein“, meint Gigerlberger ganz ohne Nebenabsichten.

Jetzt kommt der Nachwächter dem Schwerehöher zu Hilfe. „Schau'n S', Fräul'n, Litten S' halt den Herrn Assistenten recht schön, daß er Ihner ins' Kanzlei einliant. Am Borstand sein Dwan können S' wie a Ragerl schlaf'n.“

„Was fällt Ihnen ein?“

„Aber, Kundelmüller, wie kann man an so was denken“, meint Gigerlberger und sein Herz zittert vor dem Gedanken, die Angebetete in dem profanen Bureau beherbergen zu müssen. „Halt, ich hab's, Fräulein, ich tret' Ihnen mein Zimmer ab. Einfach, aber reinlich, Bett frisch überzogen, da können Sie beruhigt schlafen.“

„Nein, nein“, jammert das schöne Kind.

„Dürfte ich Sie bitten, Fräulein, wenigstens ins' Bureau zu kommen, die nasse Kälte könnte ihrer Gesundheit schaden“, bittet Gigerlberger so herzlich, daß sie nicht nein

Feuilleton.

Die Verführte.

— Aus dem Stationsleben. —

In seinem langen, weiten Dienstmantel gehüllt, erwartet der Assistent Franz Xaver Gigerlberger, dem Herbststurm wie eine Eiche trotzend, auf dem vom strömenden Regen durchweichten Stationsplatze den stark verspäteten Nacht-Personenzug. „Höllisches Wetter das, net war, Herr Assistent!“ schimpft wie der getreue Eckehard der Magazins-auffeder Kistendeckel neben ihm. „Sch'n S' schlafen, ich werde für Sie beim Zuge übernehmen, zu was sollen denn Zwei wasch'lnaß werd'n!“ sagt Gigerlberger in einer Anwendung von Humanität und Kistendeckel meint treuherzig; „Ja, wenn s' lauter solche Vorgesetzte gäb', da stünd's freilich anders um den Sozialdemokratismus! Alsdann, gute Nacht, Herr Assistent und schau'n S' halt, daß S' net gar z' naß werd'n!“ — „Gute Nacht, Kistendeckel!“

Gigerlberger ist allein. „Was liegt mir am Naßwerd'n! Was liegt mir überhaupt an derer verträtschelten Welt, wann ich sie nimmer seh'!“ beginnt er zu monologisieren. „Ach Gott, heiß wird mir bei derer Hundelkälten, wann ich an das herrliche Wädel denk'! Die Gestalt, dö's G'sichtert, dö's herrlichen, weichen, äppigen, blond'n Paar! Dö Augen! Melner Seel', ich wär' glücklicher, wenn i dö's Engel nie g'sehn hätt'. Und i muß an Eindruck auf sie g'macht dab'n, denn sie hat g'lächelt und z'rück'schaut, bis der Zug aus der Station war. Ach! . . .“ Da poltert der Train über die Wechsel. Der Dienstjunge zieht am Schafel

und der Signalautomat gibt dreimal zwei Schläge in die sturmdurchweichte Herbstnacht hinaus. Ein paar verschlafene Passagiere kriechen aus den schlecht beleuchteten Koupés; der Zug legt sich aber schon wieder in Bewegung, da springt noch ein Wesen vom Laufbrett. Der Kondukteur ruft dem Beamten ein „Aufhalten, Strafverfahren!“ zu und dann ist der nächtliche Ruhestörer verschwunden.

Gigerlberger schreitet dem warmen Bureau zu und schließt alsbald mit einem Seufzer der Erleichterung für vier Stunden die Amtspforte. Als er im Begriffe war, den Mantel an den Dien zu hängen, klopfte es an der Thür. „Was gibts!“ — „Da hab'n m'r schöne Besprechung, Herr Assistent, a Verführte!“ In des jungen Mannes kugelrundem Aufgesicht steigen die letzten Reste jener gewissen märchenhaften Rötche empor, die nur einmal im Leben leuchtet, wie der Mai nur einmal blüht im Leben der Liebe. Gigerlberger ist Amtsperson und wenn auch als Mensch gründlich unverdorben, als Beamte hat er die Pflicht, sich auch einer Verführten anzunehmen, das gebietet die Instruktion über erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. So erwartet er denn auf dem Perron das Weib, das männliche Verworfenheit in den Abgrund des Verderbens gestürzt. Beim flackernden Laternenschein sieht er in das vom Weinen stark geröthete Gesichtchen und stößt sodann einen unartikulierten Schrei aus: „Sie ist es!“

„Welcher Schuft hat das gethan?“ kommt es leuchtend aus seinem Innern.

„Der Kondukteur; er hat mich aufgeweckt und ich hab' halt glaubt, ich wär schon z' Hau' und bin ausgestiegen.“

„Soust nig? Also bloß eine von der Eisenbahn Verführte, na, Gott sei Dank!“ sagt Gigerlberger, während

Stunden lang der Wärme aus. Am Zweckmäßigsten ist es, das Gefäß mit dem Honig in ein Wasserbad einzustellen und das Wasser so lange zu erhitzen, bis der Honig flüssig und durchsichtig geworden: was durch dieses Umrühren des Honigs beschleunigt wird.

Gefälschter oder verunreinigter Honig ist nicht haltbar, er geht bald in Gährung über, wird sauer. Dagegen läßt sich echter, rein behandelter Honig, wenn selber auf einem trockenen und mehr kühlen Orte stets verschlossen gehalten wird, Jahre hindurch aufbewahren. Natürlich muß jede Unreinigkeit, Brodkrume oder sonst Gährung erzeugende Dinge davon sorgfältig fern gehalten werden.

Am sichersten gelangt jener Konsument zu echtem, unversäultem Honig, der seinen Bedarf direkt bei einem Bienenzüchter deckt.

— 1. —

König Oskar von Schweden — in Geldverlegenheit.

Auch ein König, der kein Geld bei sich hat, kann in Verlegenheit geraten. Schwedische Blätter berichten nach der Genfer Zeitung „La Suisse“ ein derartiges Abenteuer, das dem König Oskar zuzuschreiben, als er jüngst als „Graf af Haga“ von Frankreich zur Schweiz fuhr. In Aix-les-Bains handelten die Beamten der Paris-Lyon-Méditerranée-Eisenbahngesellschaft nach den besonderen Vorschriften, die für Reisen von Monarchen in Frankreich gelten, und dementsprechend wurde auch für den Wagen des Königs Oskar, der 3400 Kilogramm Gepäck mit sich führte, keine Gebühr gefordert. Nach der Etikette wird diese vielmehr von den Rangsklein in Paris unmittelbar an die Kassa der betreffenden Eisenbahngesellschaft bezahlt. Der König traf also mit seinem Gefolge und seinem Gepäck in Genf, in der demokratischen Schweiz, ohne einen Derr bezahlt zu haben.

Die Schweizerische Eisenbahnverwaltung, die noch keinen Vertrag mit ausländischen Souveränen eingegangen war und voraussetzte, daß der hohe Reisende nicht an das Fahrgeld auf schweizerischem Gebiet denken würde, sandte zwei Stunden vor Ankunft des Königs folgendes Telegramm nach Genf: „Nehmen Sie das Gewicht des Gepäcks auf. Tagieren Sie Oskar II. nach der Anzahl der Radachsen des königlichen Wagens. 3 Radachsen sind gleich 16 Fahrkarten 1. Kl., 4 Radachsen 20 Fahrkarten.“ Mit dieser Instruktion versehen, fand sich also der Chef der Gepäckabteilung beim Kammerherrn des Königs, Grafen v. Nojen, ein. „Wie mein Freund?“, protestierte der Graf, „Ihre Eisenbahnverwaltung fordert schon das Geld für unsere Reise? Das ist ja wirklich etwas Neues, zu bezahlen, ehe man die Fahrt gemacht hat.“ Der Beamte bestand jedoch auf seiner Forderung. „Aber das ist unmöglich!“ rief der Graf aus. „Ich bin sicher, daß wir Alle zusammen, von der Dienerschaft ganz abgesehen, nicht die erforderliche Summe besitzen.“ Der Stationsvorsteher rief schon zum drittenmal: „Bitte einzusteigen!“

Man wird somit gezwungen, den königlichen Reisenden fahren zu lassen. Man telegraphierte nach Lausanne. Man machte ein Duzend Eisenbahnarbeiter mobil, und bei Ankunft des Expreßzuges wurde der Gepäckwagen abgekoppelt, um ihn zu wiegen. Der König merkte nichts. Man stellte nochmals fest, daß der königliche Wagen vier Achsen hatte. Es waren also 20 Fahrkarten 1. Klasse zu bezahlen, und der König hatte keinen Derr! . . . In der Eisenbahnverwaltung herrschte große Aufregung. Sie hatte das Recht, den König verhaften zu lassen, was auch zweifellos geschehen wäre, wenn es sich

sagen kann, drinnen angekommen, wirft sie sich auf einen Stuhl und Franz Xaver Gigerlberger hatte Mühe, sein Ideal zu bewahren.

„Mein Gott, meine armen Eltern, die werden sich ängstigen, wenn ich nicht anlaufe. Papa erwartet mich auf dem Bahnhof. . .“ beginnt sie wieder zu jammern.

Gigerlberger tröstet sie damit, daß der Herr Papa Erkundigungen beim Zugpersonal einziehen und erfahren wird, wo seine geliebte Tochter angestiegen und sie unter dem Schutze des Eisenbahnbeamten stehend, gefeit ist vor allem, was ihrer Ehre und Gesundheit Schaden bringen könnte. „Sie sind ein edler Mensch!“ flüsterte das Fräulein und hält nicht mehr zurück, dem Ritter Loggenburg ihren Namen zu nennen: „Permana!“ „Franz Xaver Gigerlberger, Assistent, dreundzwanzig Jahre alt, militärfrei, zwölftausend Gulden Einkommen, die Freikarten mit eingerechnet, Aussicht Stationsvorstand und noch mehr zu werden, herrliche, dem Willkür gelegene Dienstwohnung besitzend, aus gutem Hause, große Erbschaft in Aussicht!“ Sie lächelte still unter Thränen.

Einige Minuten später lag er auf dem harten Divan, während sie in der Stationshalle auf dem Sofa im Bureau des Vorstandes ihr Amorettenköpfchen gebettet hatte. Sie schloß die blauen Kornblumenaugen, er träumte schon draußen auf hartem Lager von einem süßen Mädchen, mit dem er an Gottes Altar treten dürfte und er hörte deutlich die Worte des Priesters: „Permana, ist es Dein christlicher Wille?“

um einen gewöhnlichen Reisenden behandelt hätte. Aber einem König gibt man Kredit. Und König Oskar, der wirklich 483 Franken 20 Centimes für seine Reise und 473 Franken für sein Gepäck schuldig war, telegraphierte dann an den Botschaftsminister in Basel, Grafen Mansbach, die Summe zu bezahlen. Für seine Mühe erhielt der Graf das Bild des Königs nebst liebenswürdiger Widmung.

Wochen-Chronik.

Oesterreichische Nordwestbahn. Von christlichsocialer Seite waren den 28. v. M. zur Generalversammlung der Nordwestbahn keine „Actionäre“ erschienen worden und damit konnten die Verhandlungen nach Jahren zum ersten Male wieder einen ruhigen und sachlichen Verlauf nehmen. Den Vorsitz führte in Vertretung des erkrankten Präsidenten Vice-Präsident N. v. Tauffig. Es waren 53 Actionäre anwesend, die 63,725 Aktien mit 6370 Stimmen repräsentirten. Von der Verteilung des Geschäftsberichtes wurde Umgang genommen. Actionär Friedl beantragt, es möge eine Erhöhung der Dividende vorgeschlagen werden, und zwar für die Stammactien um 1 K., für die Elbthalbahn um 2 K. Vorsitzender: Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß nach den Ziffern des Rechnungsabschlusses eine Möglichkeit, eine formale Zulässigkeit für die Erhöhung der Actiendividende jedenfalls besteht. Wenn die Verwaltung trotzdem einen diesbezüglichen Antrag nicht gestellt hat, sondern nur die Dividende in der gleichen Höhe wie im Vorjahre vorschlägt, so ist sie dabei von der Erwägung geleitet, daß es im Interesse der Actionäre und im Interesse der Unternehmung gelegen ist, für eine mögliche Stabilität im Actienertragneisse oder wenigstens dafür zu sorgen, daß nicht ganz außerordentliche Schwankungen im Actienertragneisse erfolgen. Da nun aus den den Herren gewiß bekannten Gründen mit Rücksicht darauf, daß zumindest nach Auffassung der Steuerbehörde die Steuerpflicht für das Ergänzungsgesetz eingetreten ist, im Jahre 1904 dem Ergänzungsgesetz eine sehr bedeutende Mehrlast erwachsen würde und in Folge dessen auch die A-Actionäre um den entsprechenden Anteil an dem Ueberschuß des Ergänzungsgesetzes im Jahre 1904 voraussichtlich kommen, beziehungsweise an dieser Mehrlast indirect participieren werden, daher, falls jetzt eine Steigerung der Actiendividende für 1903 erfolgen würde, im Jahre 1904 aller menschlichen Voraussicht nach wieder eine intensive Reduktion dieser Actiendividende eintreten müßte, hat der Verwaltungsrath es als das Richtigerere angesehen und ich glaube es auch den Herren Actionären als das Richtigerere empfehlen zu sollen, von einer Steigerung der Actiendividende für 1903 abzusehen und dadurch zwischen den beiden Jahren 1903 und 1904 eine allzu weitgehende Differenz in der Dividende zu vermeiden. Dies sind die Gründe, die uns bestimmt haben, trotz der formalen Zulässigkeit, für das abgelaufene Jahr mit einer Erhöhung der Actiendividende nicht vorzugehen, sondern den Herren vorzuschlagen, von einer solchen Erhöhung abzusehen. (Beifall.) Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurden die Anträge der Verwaltung, betreffend das Ansehen der Dividende, einstimmig angenommen: (Auch der Antragsteller Actionär Friedl stimmte dafür.) Der statutenmäßige auscheidende Verwaltungsrath N. von Tauffig wurde per Acclamation wiedergewählt. — In der heute nach Schluß der Generalversammlung der Actionäre der Oesterreichischen Nordwestbahn statt fundenen Verwaltungsrathssitzung wurde Regierungsrath Dr. Joseph Ritter Wittcha v. Waerheim zum Präsidenten und Herr Theodor Ritter v. Tauffig zum Vicepräsidenten wiedergewählt. Als Mitglieder des Comités des Verwaltungsrathes wurden wiedergewählt die Herren: Regierungsrath Dr. Joseph Ritter Wittcha v. Waerheim, Theodor Ritter v. Tauffig und Adolph Ritter v. Schenk.

Plötzlich hört er ein Gebrüll, einen markerschütternden Jammer — er steigt vom Divan, greift nach seinem Haupte und getraut sich nicht zu athmen. Nun wird die Pöllenpforte aufgerissen und Nadelgruber in Negligéuniform zerrt das sich sträubende Engeltöchterchen mit sich.

„Gigerlberger, Sie verkommenster aller Mannskreaturen. Sie Abscham eines Eisenbahnmenschen, wie können Sie es wagen, dieses Frauenzimmer in ein, in mein Dienstbureau zu bringen?“

„Halt, Herr Vorstand, hier liegt . . .“

„Gar nichts liegt, hier steht das corpus delicti!“

„Herr Vorstand, begeben Sie keinen Unsinn, es könnte Sie reuen!“ flüchtet es aus lodendem Vulkan dem Stationsgewaltigen entgegen. Nadelgruber ist einer Dhamach nahe. Er läßt das „Frauenzimmer“ los und fällt in einen Stuhl. Gigerlberger ringt nach dem Athem, Permana ist fluchbereit.

„Bleiben Sie, bleiben Sie, ich bitte Sie inständigst darum, an mir ist es, Ihre beleidigte Frauenehre wieder rein zu waschen. — Herr Vorstand! Diesmal ist Ihnen Ihre Nachkontrolle schlecht bekommen! Diese Dame ist um mehrere Stationen irriger Weise zu früh ausgestiegen und ich habe ihr Mitterdienst angetragen. Wenn ich mir erlaubt habe, Ihre Kanzlei ihr als Schlummerstätte zur Verfügung zu stellen, so geschah es aus naheliegenden moralischen Gründen. So, jetzt wissen Sie die Wahrheit, nun gestatten

Hermann Rollett †. Aus Baden meldete man den Tod Hermann Rollett's, des greisen Dichters, der Sonntag Nachts den 29. v. M. seine Augen zum letzten Schlummer geschlossen hat. Hermann Rollett wurde am 20. August 1819 geboren. Er absolvierte seine Studien in Wien und ließ hier schon 1842 seine erste Gedichtsammlung „Liederkränze“ erscheinen. Der Freiheitsbewegung des Jahres 1848 präbudierte er durch seine Gedichtsammlung „Frühlingsbote aus Oesterreich“. Das Buch versiel aber der Konfiskation und Rollett verließ Oesterreich, um den etwaigen Folgen dieser Maßregel zu entgehen. Er lebte in verschiedenen Städten Deutschlands, bis er im Revolutionsjahre auf preussische Requisition in Jena in politische Untersuchung gezogen wurde. In der Folge aus verschiedenen Kleinstaaten ausgewiesen, wandte er sich im Jahre 1851 nach der Schweiz, von wo er endlich im Dezember 1854 in die Heimath zurückkehrte, die er seitdem nicht mehr verließ. Rollett war als Schriftsteller sehr produktiv. Außer den genannten zwei Gedichtsammlungen veröffentlichte er während seiner Wanderungen in Deutschland: „Wanderbuch eines Wiener Poeten“ (Frankfurt 1846), „Frische Lieder“ (Ulm 1848), „Ein Waldmärchen aus unserer Zeit“ (Leipzig 1848), „Republikanisches Liederbuch“ (Leipzig 1848). Der späteren Zeit gehören an der Roman „Jucunde“, „Die Kirmes“, zwölf Gesänge mit Musik von Fr. Abt, „Heldenbilder“ und Sagen, „Offenbarungen“, „Märchengeschichten aus dem Leben“. Seine dramatischen Dichtungen füllten drei Bände. Außerdem veröffentlichte er die kunstgeschichtlichen Schriften: „Die drei Meister der Gemmalogie: Antonio, Giovanni und Enigi Pischer“, „Die Goethe-Bildnisse“, biographisch-kunstgeschichtlich dargestellt, und Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien. Sein letztes Werk sind seine „Begegnungen“, die 1903 erschienen.

Die Lanne einer Missionarin. Aus New-York wird berichtet: In einem Anfälle von Melancholie verließ die Gattin des New-Yorker Millionärs Jones ihr Haus und hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, daß sie des ärmlichen Lebens überdrüssig sei und künftighin ihren Unterhalt durch eigene Arbeit verdienen wolle. Nach eifrigem Suchen gelang es den 1. d. M. ihrem Gemahl, sie wieder aufzufinden. Sie hatte sich nach ihrem Verschwinden zuerst eine Stelle als Stallwagd in einer Meierei verschafft, war aber dieser Arbeit müde geworden und suchte dann eine Gouvernantenposten.

Bevölkerungs-Anzeige. Von 28. Mai. bis incl. 3. Juni. Geboren: Dem Fridolin Rehl ein Knabe. — Dem Johann Steiner ein Mädchen. — Dem Anton Gede ein Mädchen. — Dem Christian Wagner ein Knabe. — Dem Andreas Nemes ein Mädchen. — Der Rosa Weinhardt ein Mädchen. — Dem Ferdinand Hellebrandt ein Knabe. — Ehe Aufgebote: Peter Rachtstätter mit Marie Wicht. — Michael Ribar mit Marie Jales. — Getraut: Delyso Belitly mit Rosa Simon. — Ladislav Szilágyi mit Eleus Riff. — Eugen Schwarz mit Marie Pohyál. — Grill Dolanský mit Witwe Elisabetha Bogdan geb. Braun. — Gestorben: Witwe Josefa Schreiber geb. Matheß 51 Jahre (Schmererweichung). — Witwe Anna Minippan geb. Moise 83 Jahre (Altersschwäche). — Franz Dolanský 53 Jahre (Magentrebs). — Benzel Fischer 45 Jahre (Lungenentzündung). — Nikolaus Job 22 Jahre (Kugentritterkugelf.). — Franz Pollanský 28 Jahre (Kugentritterkugelf.). — Johanna Steiner 4 Tage (angeb. Schwäche). — Karl Stoll ein Monat alt (angeb. Schwäche).

Drei Arbeiter in einem Kessel verbrannt. Aus Berlin wird den 31. v. M. berichtet: Im Bonner'schen Dampfzuckerwerk in Hirschberg i. Schl. ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Der Kesselheizer und der Brett-

Sie mir, das Fräulein zu beruhigen“. Während Nadelgruber im Begriffe des Begreifens war, ließ Permana ihren Thränen freien Lauf.

„Ach, wenn das Papa erfährt, dann gibt's ein furchtbares Unglück. Papa ist nämlich die rechte rechte Hand Sr. Excellenz, er wird Excellenz alles erzählen!“ Nadelgruber hatte die schluchzenden Paute wohl vernommen und setzte das abgehackte Zeug wie ein Würfelpiel vorsichtig, ängstlich zusammen.

„Sapperlot, das fehlt mir noch zum Ergebnis der letzten Inspektionsreise.“ „Na, Fräulein“, sammelte er, „nicht für ungut, so war's nicht gemeint, 's hat mich eigentlich von vornherein gewundert, daß mein strammer, ehrenhafter Franz Xaver auf solche infame Umwege gerathen wäre. Nicht wahr, Sie vergeben mir meine Voreiligkeit?“ Und sie vergab auf die Bitte Gigerlberger's hin. „Und nun, Fräulein, schlafen Sie weiter in meiner Kanzlei und kein Mensch soll Sie mehr stören!“ Sprach Nadelgruber, mit tiefen Wacklungen den Rückzug antretend. Sie aber blieb wach und ließ sich von ihrem Ritter Geschichten erzählen von bescheidenem Glück, von ewiger Liebe und unwandelter Treue im Dienste des gestügelteten Rades!

D. Sch.

Schneide
theeren,
stand. V
in den
beiden

vor R
Bruder
Davis
daß ihr
Und hier
sich noch
wird na
noch der
die Wit
genötigt
täglich
zu beauf
mit den
und dan

verfloren
L u z e r
und W e r
r ü b e n
Trodenh
uracht,
seitens d
unveränd
per 50
53—58
Rübenfar
25—35

goldene
seiner K
Pflicht n
Kräften
der teure
züglicher
informier
Henry S
„Zufriede
Nurgen so
Verfügen
heert Chen
und Kind
Hafeleien
Schmitt
Köppelbr
Verfügen
von nur
zeitung“
90 D. v
anstalten
ausliefer
& Sohn,

M

Ed

K

nur
Kne
und
alle

I
Mex
Peru
Java
Salv
Cam
Pr
Colo

Frische Blumen für Freud und Leid. Das Feinste und Modernste

Bouquets u. Kränzen

nur aus frischen, lebenden Blumen in elegantester Ausstattung versendet unter Garantie richtiger guter Ankunft nach allen Gegenden der Monarchie.

Grösstes Blumenversandt

der Monarchie, alles aus eigenem, grossen Kulturen

WILHELM MÜHLE k. u. k. Hoflieferant in Temesvár.

Telegrammadresse: Blumenmühle Temesvár.

WB Trauerkränze aus Kunstblumen oder aus getrockneten Blumen sind unmodern in besseren Kreisen nicht beliebt, daher lasse ich solche bereits seit Jahren nicht mehr binden.

GELD

auf 4 1/2-igo

Amortisations Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest u. Ausländische Geldinstitute bis zu 3/4 des Schätzwertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

Personalcredite! An Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer rasch, coulant und discret.

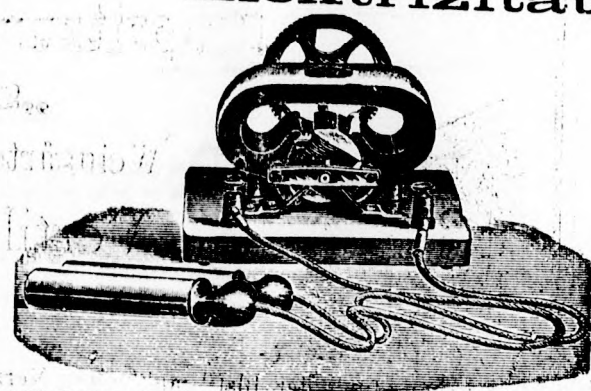
Conversionen von Bank & Privatschulden Moller Lajos és Társai

Bankcommission Budapest, vl. Dávid-utca 15. (Handelsgerichtlich protocollirte Firma.) (Retourmarke erbeten.)

Verjunung und Verlängerung des Lebens durch den Original amerikanischen

ELEKTROPHOR

Elektro-medizinischer Apparat zum Selbstgebrauch! Elektrizität ist Leben!



Allen schwachen Menschen kann man nicht genug anrathen, diesen elektrischen Apparat zu besitzen, denn Elektrizität stärkt die Nerven, erneuert das Blut, schärft die Sinne, bewirkt ein normales Arbeiten des Blutes- und Nervensystems, verhütet die meisten Krankheiten.

So berichtet Dr. Bourg, Mitglied der medizinischen Fakultät in Paris: Nicht allein Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Hysterie, Asthma, wurden durch Elektrizität in hunderten Fällen geheilt und in allen Fällen gelindert, wo die Kunst der Aerzte vergebens angewendet wurde, sondern auch namentlich bei allen Nervenkrankungen, Kopfschmerz, Kolik, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, speziell bei Hämorrhoiden, trat nach einigen Tagen, ja manchmal nach Stunden eine geradezu zauberhafte Linderung ein und besonders auch bei schmerzhaften Frauenleiden fanden die Kranken fast mit Sicherheit Heilung und Linderung, auch für Frauen in gesegnetem Zustande.

Preis des kleinen Apparates komplett 10 K (Nur für sehr empfindlichen). Preis des grossen Apparates komplett 20 Kronen. Zur Heilung chronischer Krankheiten. - Linderung erfolgt wegen vorheriger Einsendung des Betrages oder per Nachnahme durch den Generalvertreter des Elektrophor Comp. Ltd.

JOSEF AUFENBERG, UDAPEST, VII, HUZARENGASE 6.

Überall, in allen Apotheken erhältlich. Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind Apotheker

A. Thierrys Balsam

allbekannt und allseits anerkannt.



Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völlein, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Nervenentzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc.

Wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend, reinigend.

Mindestverkauf per Post 12 kleine oder 6 grosse Flaschen K 5.- wofür frei 60 kleine oder 30 grosse

Allein echter Balsam Aus d. r. Schutzengel-Apothek des A. Thierrys in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nomenclaturmarke: „Ich dien“ Allein Echt.

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

A. Thierrys Centifoliensalbe



Schmerzstillend, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostverkauf 2 Tiegel franco K. 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen K. 1.20 per Tiegel. Central-Depots in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Ves & Co. Geyer, Wörtes, Lugos. Bei direktem Bezug adressiert man: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierrys in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zustellung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlags-Nachnahme (Pesen), daher es sich empfiehlt, den Betrag sofort anzuwiesen und am Kopfen der Anweisung die Bestimmung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.

Für Magenleidende!

Allen Menschen die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher zu heisser oder kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zuzuziehen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das benannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Intgefässen, reinigt das Blut von allen verderblichen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeiten mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unruhiger nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sinnen oft selbsteinsten Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen fesselnden Impuls, steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig zu, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2 - in den Apotheken von Resicza, Dognauka, Krassova, Német-Bogsan, Rafna, Szekul, Franzdorf, Szekas, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Laczunas, N.-Zsám, Galtaja, Moricsöld, Sipet, Vezvár, Magyar Szákos, Buzias, Szilvashely, Zsakul, Ebeudorf, Viskak, Valenata, Csutta, Karansebes, Szilatina, Tere, Gradiste, Alt-Moldova, Non-Moldova, Weisskirchen, Palank, Vrazzevaja, Jaszenova, Najdas, Leszkovicsa, Bazias, Oklova, D-Oravica, Ulma, Temes-Paulis, Karolyfalva, Alibunár, Szekus, St.-Mihai, Zichyfalva, Haidusica, Dobricza, G.-Gay, Kanak, Bánlak, Denta, Delta, Vojtek, Módos, Keresztur, Csakova, Zsebely, Liebling, Uj-Pöcs, Paraca, Szerb-Szt.-Márton, Ujvár, Sag, Szakalháza, Mehala, Temesvár, Lugos, Steierlák, Werschetz u. s. w. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.